

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschiff: Tagesblatt Riesa.
Fernruf Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riesa.

Postfachkonto: Dresden 1530
Cirkasse Riesa Nr. 52.

Nr. 127.

Donnerstag, 4. Juni 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Kassen. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr mittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen zu bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 3. Seite 3 Mark, 4. Seite 2 Mark, 5. Seite 1 Mark. 100 Zeilen. 25 Gold-Pfennige. Die 50. und 60. Zeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Verwilligter Rabatt 25%, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden mag oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Festtage in Ruffein.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Strahlender Sonnenschein, Fahnen, Girlanden und allenthalben frohe Gesichter. So bietet sich in diesen Pfingsttagen das kleine burggründliche deutsch-tiroler Bergstädtchen Ruffein dem Besucher dar. Zug um Zug bringt in endlosen Reihen die nach Tausenden zählenden deutschen Gäste aus dem weiten deutschen Reich, aber auch aus vielen fremden Staaten fast der ganzen Welt. Hierher, auf daß sie in geschlossener Einmütigkeit ein Bekenntnis ablegen für das einzige Grenzdeutschland. Fast 15 000 Teilnehmer an der Pfingsttagung des Vereins für das Deutschum im Ausland beherbergt das kleine, nur 6000 Einwohner zählende Städtchen. Und trotz alledem nirgends Mißstimmung, nirgends Gerechtigkeit oder Unfreundlichkeit. Überall der gleiche Frohsinn, die gleiche ungetrübte Begeisterung. Was hier ein verhältnismäßig kleiner Apparat an Organisation geleistet hat, verdient in der Tat höchste Anerkennung.

Das eigentliche Gepräge drückt diesen Tagen überall in erster Linie die Jugend an. Unaufhörlich klingen alte deutsche Lieder durch die Straßen, Jungens und Mädels durchziehen in kleinen und größeren Trupps mit Fahnen und Wimpeln die Stadt; ein buntes, frohdreues Bild. Um die eigentliche Stadt zieht sich ein Kranz von Feldlagern; teils in Scheunen, teils in richtigen Zelten, von denen eines allein 3000 Jungens Unterkunft bietet, haufen die jugendlichen Gäste aus dem Reich und aus Deutsch-Oesterreich. Studenten mit bunten Bändern und Hüben, Mädchen in ihren hellen Kleidern, bunte Kränze im Haar, ergänzen das Gesamtbild der Stadt zu einer Farbenpracht, die geföhnt wird durch den strahlend blauen Himmel und die blaue Zunftsonne.

Am Pfingstsonntag vereinigten sich die meisten Gäste zu einem Begrüßungsabend in den Sälen des Städtchens, wobei von der Einwohnerschaft der Stadt voll Aufopferung alles getan war, um den deutschen Brüdern zu zeigen, wie groß die Freude und die Anteilnahme der osterreichischen Volksgenossen sei. Und gerade das gehört vielleicht zu den schönsten und wertvollsten Erinnerungen dieser Tage: das Gefühl, daß hier, zwar jenseits der reichsdeutschen Grenzfläche, aber doch im deutschen Bruderland, die Herzen des ganzen Volkes allen denen warm entgegen schlagen, die zu ihnen kommen als bewußte Deutsche, als Helfer und Freunde in der schweren Not der Gegenwart.

Jeder einzelne Tag fast bringt, wenn dies überhaupt noch möglich ist, eine Steigerung der Begeisterung. Sie kennt keine Grenzen mehr, als am Abend des Pfingstsonntags ein nicht endemollernder Fackelzug, Tausende und Meertausende, durch die engen Straßen und Gassen des Bergstädtchens zieht. Hochoben auf steilem Berggipfel liegt im Dunkel der Nacht still und einsam die Burg Geroldsdorf, das Wahrzeichen Ruffeins. Da ertönt ein Höllenschrei — und im nächsten Augenblick erstrahlt in flammendem roten Licht die ganze Burg, wie von Feuer überglühend. Ein überglühender Eindruck! Und im nächsten Augenblick zischt und knattert und prasselt das prächtige Feuerwerk, während unten die Fackelträger beimwärtstreiben zum Scheiterhaufen, wo die Feuerbrände unter den Klängen des Liedes: „Flamme empor!“ den Himmel lodern. Da geht durch die Menschenmassen, die überall dicht gedrängt die Straßen füllen, ein Taumel der Begeisterung. Auf dem Marktplatz wird Staatssekretär von Hünge von ein paar Jungens auf die Schultern gehoben und im Triumph durch die Stadt geführt.

Der nächste Morgen findet die ganze Stadt wieder im gleichen Festgewande, in der gleichen frohen Stimmung, die ihren Höhepunkt erreicht in dem Festzuge, der um die Mittagszeit fast endlos durch die Straßen des Städtchens geht. Bräutigame alte historische Trachtengruppen aus den Tiroler, Kärntner und Steirer-Gebieten bieten ein farbenreiches Bild. Besonders fällt eine Andreas-Hofer-Gruppe auf, die hinter der alten historischen Andreas-Hofer-Fahne marschiert. Jubelnde Begeisterung, nicht endemollernde Beifalls begrüßen die Vorbemerkenden, die zuletzt im strammen Paradeschritt bei Staatssekretär a. D. von Hünge befehligen, um dann für ihre Fahnen die Ehrenzeichen und Ehrenwimpel in Empfang zu nehmen. Ein buntes Volks- und Trachtenfest auf dem weiten Wiesen des Burggeländes beschließt diesen letzten, schönsten Tag.

Groß und unvergänglich sind die Eindrücke für jeden Teilnehmer. Aber nicht nur der äußere Glanz, die nach außen hin sichtbare Begeisterung ist das allein Wertvolle. Das Beste, das Beste, was diese Tage einem jeden ersten Deutschen mitzugeben haben, das ist die Erkenntnis, daß in ganz Deutschland weite Kreise sich einsig sind in dem Bestreben, dem deutschen Volk in seiner ganzen großen Gesamtheit eine Heimat zu schaffen, innerhalb deren Grenzen die heiligsten Güter der Nation, deutsche Eigenart und deutsche Kultur geschützt und erhalten werden. In diesem Bewußtsein liegt die Zukunftshoffnung aller dieser, die bereit sind, sich mit der ganzen Kraft einzusetzen für die Wiedererrichtung des einzigen Großdeutschland.

Großfeuer in Nürnberg.

Nürnberg. (Frankfurt.) Heute gegen mittag brach Großfeuer in der Heiligschloßstraße aus. Die gesamte Nürnberger Feuerwehr arbeitet fieberhaft mit sämtlichen Schlauchleitungen. Mehrere Personen sollen in dem brennenden Gebäude noch eingeschlossen sein. Der Brand wütet weiter.

Die Kollektivnote heute überreicht.

Berlin. (Frankfurt.) Die Botschafter Englands, Frankreichs, Italiens und Japans sowie der belgische Gesandte haben heute mittag dem Reichskanzler die Kollektivnote übergeben, in der die alliierten Regierungen der Reichsregierung die Maßnahmen mitteilen, von denen sie die Räumung der nördlichen Rheinlandzone abhängig machen.

Der englische Botschafter

erklärte dabei: „Entsprechend dem am 3. und 26. Januar erfolgten Verfahren habe ich die Ehre, Em. Exzellenz im Namen meiner Kollegen und im eigenen Namen eine gemeinsame Note unserer Regierungen über die Voraussetzungen der Räumung der Kölner Zone auszuhandigen.“

Der Reichswirtschaftsrat über die Verbrauchssteuern.

Berlin. Der Finanzpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats behandelte am 3. Juni den Gesetzentwurf zur Veränderung der Verbrauchssteuern und stimmte der Vorlage der Reichsregierung mit folgenden Änderungen zu:

Bei der Weinsteuern erkannte es der Ausschuss nicht als berechtigt an, daß die weinähnlichen Getränke, hergestellt aus gekauften Obst und gekauften Beeren, auch dann zur Steuer herangezogen werden sollen, wenn sie von Privatpersonen zum eigenen Gebrauch hergestellt sind. Der Ausschuss empfiehlt ferner eine Prüfung der Frage einer Herabsetzung der Weinsteuern.

Bei der Salzsteuer, die bisher gleichmäßig von Industrie- und Speisefalz erhoben wurde, soll nach dem Entwurf das Industriefalz in Zukunft steuerfrei bleiben und das Speisefalz von dem Industriefalz getragenen Steueranteil mittragen. Der Ausschuss stimmte der Aufhebung der Steuer für Industriefalz zu, kam jedoch für das Speisefalz zu keinem einheitlichen Gutachten, sondern übermittelte der Reichsregierung die abweichenden Standpunkte, welche auf der einen Seite einen Fortfall der ganzen Salzsteuer oder mindestens die Beibehaltung der bisherigen Steuer für Speisefalz, auf der anderen Seite die Zustimmung der Regierungsvorlage fordern.

Bei der Zuckersteuer empfahl der Ausschuss der Regierung eine Herabsetzung der Steuer auf sechzehn Reichsmark für hundert Kilogramm.

Als Volligkeitsmaß für Verbrauchssteuern wurde der zwanzigste Tag des Monats empfohlen, der auf den Monat folgt, in dem die Steuerfälligkeit entfallen ist.

Darauf behandelte der Ausschuss die Frage der Besteuerung von Inflationserträgen; er gelangte nicht zu einem einheitlichen Gutachten, sondern unterbreitete die verschiedenen Ansichten der Mehrheit und der Minderheit der Reichsregierung. Das Mehrheitsgutachten lehnt es aus steuerrechtlichen und wirtschaftlichen Gründen ab, von der Regierung die Abschaffung der Besteuerung eines Belegentwurfes über die Besteuerung von Inflationserträgen zu fordern, obwohl das Reichsamt für die Besteuerung eine solche Sonderbesteuerung fordert. Das Minderheitsgutachten geht dahin, daß das Gerechtigkeitsgefühl weiterer Volksteile diese Steuer verlange und die Gegenstände der Wirtschaft sich kaum in der beschriebenen Weise auswirken würden und daß deshalb die alsbaldige Veranlagung und Erhebung einer einmaligen Vermögenszuwachs- und Vermögenserhaltungsteuer vorzuschlagen sei.

Zugung der Deutschen Gesellschaft für Völkerrecht.

Stuttgart. (Frankfurt.) Anlässlich der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Völkerrecht hatte die Stadt Stuttgart gestern an einem Begrüßungsabend eingeladen. Nach Oberbürgermeister Dr. Lautenschläger begrüßte Außenminister Beyerle namens der württembergischen Staatsregierung die Völkerrechtsgesellschaft. Er erklärte, was das deutsche Volk seit dem Kriege und dem Verfall der Vertragserbe habe und immer noch erlebe, mache die Beschäftigung mit dem Völkerrecht zu dringender Notwendigkeit. Dem deutschen Volk seien zu seinem Kampf um die Zukunft und die Menschenrechte die geistigen Waffen verblieben und zu deren wertvollsten Hütern gehören die Idee des Rechts. Die Deutsche Gesellschaft für Völkerrecht wolle die Vertiefung der allgemeinen Völkerrechtskunde und Erkenntnis der Rechtslage des Deutschen Reiches gegenüber den anderen Staaten und die Möglichkeit für ihre Ausgestaltung und Verbesserung fördern. Geheimrat Niemeyer dankte als Vertreter der Völkerrechtsgesellschaft.

Grundsteinlegung zum Schlogeter-Denkmal.

Auf dem Röhberg, angelehnt an den letzten Ruhesitz des von den Franzosen im Aufbruchgebiet erschossenen Leo Schlogeter, fand die Grundsteinlegung des von den Vaterländischen Verbänden gestifteten Schlogeter-Denkmal statt. Aus allen Teilen des Reiches waren Abordnungen der Vaterländischen Verbände, insbesondere der Jungdeutschen Ordens, des Wehrwills usw. erschienen. Vertreter waren außerdem zahlreiche Kriegervereine und kühnliche Verbindungen. Der Feier wohnten auch die

Der Reichskanzler

nahm die Note mit folgender Antwort entgegen: „Zeit der Übergabe der alliierten Noten am 3. und 26. Januar, auf die Em. Exzellenz solchen Bezug genommen hat, hat die Reichsregierung sowohl bei der Beantwortung jener Noten als auch bei anderer Gelegenheit wiederholt Nachfragen, ihren Standpunkt in der Frage der Räumung der nördlichen Rheinlandzone darzulegen. Ich nehme auf diese Erklärungen Bezug. Die mir übergebene Note wird von der Reichsregierung unverzüglich geprüft werden. Die Reichsregierung wird sodann Entscheidung über ihre weiteren Maßnahmen treffen.“

Die Note und ihre Anlagen werden am Sonnabend morgen veröffentlicht werden.

Eltern Schlogeters bei. Es wurden verschiedene Ansprachen zu Ehren des Verstorbenen gehalten. Nach der Grundsteinlegung fand noch ein feierliches Beisammensein am Grabe Schlogeters statt, wo der letzte Kommandeur Schlogeters, Freiherr v. Medem, eine Ansprache hielt.

Der Jungdeutsche Orden veranstaltete im Anschluß an die Schlogeter-Feier in Freibura eine Kundgebung. Der Hochmeister des Junado Arthur Marann-Berlin wies in einer Ansprache darauf hin, daß der Jungdeutsche Orden einen nationalen und gerechten Volkstrost erbringe, der alle Stämme und Volksschichten in sich schließe. Gegenseitige Achtung müsse in das deutsche Volk hineindringen, und es müsse Schluss gemacht werden mit dem zerkleinernden Kampftage der Parteien.

Deutscher Lehrertag in Hamburg.

Am Mittwoch begannen die Verhandlungen des Deutschen Lehrertages in Hamburg, zu denen auch Vertreter Ungarns, Schwedens, Danmarks, Polens und der Tschechoslowakei, sowie eine Vertreterin aus Moskau erschienen sind. Nach zahlreichen Begrüßungsansprachen hielt Minister a. D. Prof. Dr. Seyfert-Dresden einen Vortrag über das Thema:

„Das deutsche Kulturgut als Grundlage der deutschen Schule.“

Der Redner verteidigt die Auffassung, daß im Schulunterricht die Lehre des Fremden zurücktreten müsse hinter die Lehre des volkstümlichen Deutschen. Volkstümliches Denken vollziehe sich nach antichristlichen Ordnungen. Als gleich bedeutsam kämen in Betracht die Lehren von der Heimat, der Familie, der Sprache, der Arbeit und der Feiertage. Letzteres Gebiet umfasse auch die Luecke der Geistesbildung, die den deutschen Schüler mit der Geschichte seines Volkes festlich verbindet. Eine verstärkte Geschichtsunterricht seine Würde und kulturelle Wirkung gewonnen. Hier gelte es, völlig neues Kulturgut zu suchen und auszuwählen und es der Jugend zur Verehrung zu übermitteln.

Evangelisch-sozialer Kongreß in Halle.

Halle. Die 32. Tagung des evangelisch-sozialen Kongresses, an der zahlreiche Vertreter von Behörden und Ministerien und auch Gäste aus dem Auslande (der Schweiz, Finnland und aus Philadelphia) teilnahmen, wurde Dienstagabend mit einem Gottesdienst und einem Volksabend eingeleitet. Gestern vormittag begannen die eigentlichen Verhandlungen mit einem Vortrag des Staatspräsidenten Dr. Heppach über die weltlichen Wirkungen der Wirtschaft und Rationalisierung der Industrie.

Am Abend sprach Prof. von Vierde über die Arbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend. In einer dazu gelangten Entscheidung heißt es: Der evangelisch-soziale Kongreß erachtet die bessere Ausbildung der weiblichen Jugend zum Hausfrauen- und Mutterberuf als lebenswichtige Aufgabe des Staates. Er stellt fest, daß die Durchdringung der obligatorischen hauswirtschaftlichen Volksschule für alle 14-jährigen aus der Schule entlassenen Mädchen der beste Weg zur Erreichung dieses Zieles ist.

In einem Vortrag des Prof. Abbeholden über bevölkerungspolitische Probleme der Gegenwart finden die Verhandlungen heute ihren Abschluß.

Generalrazzia in Sofia.

Sofia. Die auf Veranlassung des Ministeriums des Innern gestern hier durchgeführte Generalrazzia dauerte von 4 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Die Stadt war von Militär und Polizei besetzt. Niemand durfte die Straßen betreten. 5,30 Uhr früh begannen die Hausdurchsuchungen, während denen ausnahmslos das Verlassen der Häuser verboten war. Es wurde eine große Anzahl Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich mehrere seit langem gesuchte Verdwörer, darunter der Führer der fünfjährigen Bande, die Mitte April einen Anschlag auf den König verübte. Großes Aufsehen erregte die auf Veranlassung des Kriegsministers erfolgte Verhaftung des Direktors des Sofioter Kriegsgerichts, Brasolow, der beschuldigt wird, mit den Kommunisten in Verbindung gestanden und ihnen Sprengstoffe und anderes Material geliefert zu haben.